

Karmelitenkloster Prophet Elias, Basel Jahresbericht 2010

Gedanken für Weihnachten und für das Neue Jahr

Die Gedanken tragen viel bei zu einem glücklichen oder einem unglücklichen Leben. Unsere Gedanken können unseren Alltag und unser Leben beherrschen. Deshalb ist es wichtig, das neue Jahr mit neuen und guten Gedanken anzufangen. Der Mensch als Tempel Gottes, Abbild Gottes, Mikrokosmos, begabt mit freiem Willen besitzt alle notwendigen Kräfte und Fähigkeiten, eigene Lebensrichtungen zu wählen, zu gestalten und sich sogar gegen Gott zu entscheiden. Diese Fähigkeiten und Begabungen sind Geschenke Gottes, damit wir ihn und das Gute lieben und frei wählen. Das Leben im Alltag beginnt im Denken. Jede falsche Entscheidung im Leben ist ein Produkt falschen Denkens. Leider Gottes denken wir Menschen sehr wenig Aufbauendes. Jede so genannte falsche Ideologie ist eine Sammlung von falschen Gedanken. Die Zeitgenössische Forschung über das Denken des Menschen erbrachte folgende Ergebnisse: „Etwa 60'000 Gedanken denkst Du als Mensch im Durchschnitt täglich. 3% aufbauende, hilfreiche Gedanken, die Dir selbst oder anderen Nutzen bringen, 25% destruktive Gedanken, die Dir selbst oder anderen schaden, 72% flüchtige, unbedeutende Gedanken, die nur vergeudete Zeit und Energie sind.“ Ein indischer Weisheitsspruch fragt: „Der Mensch bringt täglich sein Haar in Ordnung, warum nicht auch seine Gedanken?“. Unsere Gedanken haben so eine Macht in unserem alltäglichen Leben, dass sie sogar unser Schicksal entscheiden können: „Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Deine Worte. Achte auf Deine Worte, denn sie werden Deine Taten. Achte auf Deine Taten, denn sie werden zur Gewohnheit. Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter. Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal!“ Jetzt kommt die Frage, welche Gedanken sind richtig und welche falsch? Als Gläubige Christinnen und Christen haben wir folgenden Ausweg: Unser Glaube hat die Macht, die Gedanken zu reinigen, und Gottes Wort schenkt unseren Gedanken die notwendige Richtung. Gott muss immer den ersten Platz in unseren Gedanken und Herzen haben; Gottes Wort muss unsere Gedanken beherrschen; die Folge wären gute, richtige, aufbauende und rettende Gedanken. Durch seine Menschwerdung schenkt Gott uns die Möglichkeit, mit Jesus und in Jesus unsere Gedanken zu erneuern. Deshalb sagt Paulus: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“ (Röm 12:2) Zu dritt versuchen wir als Gemeinschaft, die Frohbotschaft Christi in Basel zu verkünden und uns für den Frieden unter den Menschen einzusetzen. Mit Gottes Hilfe sind wir seit 2007 auf diesem Weg. Danke Euch allen für Eure guten Gedanken und für Eure große Unterstützung!

P. Prasad, P. Johnson, P. Paxy

Karitatives und spirituelles Leben in Basel

Unsere Stadt ist nicht arm an sozialen Institutionen. Es gibt zahlreiche staatliche und private Organisationen, die für viele Belange des Lebens Hilfestellungen bieten. Es muss trotz winterlicher Kälte niemand erfrieren oder an Hunger leiden. Obwohl auch die Kirchen sehr grosse soziale Leistungen erbringen, hat sich gleichwohl seit der Säkularisation oft das Soziale vom Religiösen getrennt. Dies war im Mittelalter und der frühen Neuzeit anders. Es waren praktisch ausschliesslich kirchliche Institutionen, insbesondere auch die Ordensgemeinschaften, die aus dem religiösen Verständnis der Nächstenliebe caritative Einrichtungen gegründet hatten. In den letzten Jahrzehnten haben sich selbst ursprünglich kirchliche Institutionen wie Spitäler und Altersheime zum Teil von ihren Gründungsinstitutionen entfernt. Die Karmeliter in Basel setzen wieder einen anderen Ansatz. Sie verbinden das tägliche Gebet und die Einbettung in das kirchliche Leben mit dem karitativen Gedanken. Das führt etwa dazu, dass die Türe der Karmeliten für Seelsorgegespräche 24 Stunden geöffnet ist. Ohne christliche Grundausrichtung wäre dies undenkbar. Jeder angestellte Sozialarbeiter würde bei solchen Arbeitsbedingungen den Dienst

quittieren und allenfalls sogar Klage einreichen. Gegen den „Vorgesetzten“ der Karmeliten kann man allerdings keine gerichtliche Klage deponieren. Die Patres machen es vielmehr vor, wie stattdessen „seinen“ Vorgaben im Evangelium nachgelebt werden sollte. Die Früchte ihrer Arbeit sind in der Region Basel und unserer Stadt vielerorts erkennbar. Dr. Stefan Suter Stiftung Kloster der Karmeliter in Basel

Liebe Freunde des Karmelitenklosters Prophet Elias

Am Ende des dritten Jahres seit der Klostergründung schauen wir dankbar auf die vergangenen zwölf Monate zurück. Immer noch in der einfachen Wohnung des dritten Stockes an der Müllheimerstrasse 138 gelegen, war das Kloster auch im Jahr 2010 Anziehungspunkt für viele Menschen aus der Stadt Basel sowie für Besucher und Gruppen aus allen Teilen der Schweiz und darüber hinaus. Die Karmeliten von Basel haben einen Namen und sind bekannt. Nicht nur in kirchlichen Kreisen sind die drei indischen Männer im braunen Habit gerne gesehen. Im Tram, auf der Strasse, in der Deutschschule, in der Stadtverwaltung, im Gefängnis, bei der Presse... überall sind sie anzutreffen und willkommen. Wir danken allen, die auch in diesem Jahr in vielerlei Weisen das Kloster mitgetragen haben; durch Gebet, freiwillige Dienste, Beratung, usw. Finanziell haben vier verschiedene Stiftungen und viele private Spender das Kloster unterstützt. Allen ein herzliches Vergelt's Gott! Sie gehören zum Freundeskreis, wenn Sie jährlich mindestens Fr. 100.- zu Gunsten des Klosters spenden. Sie werden jährlich über die Entwicklungen des Klosters informiert und über besondere Initiativen auf dem Laufenden gehalten. Sie gehen keinerlei Verpflichtungen ein und können jederzeit Ihre Spenden unterbrechen.

Hans-Peter Roth Sonja Kaiser Elio Tomasetti
Freundeskreis des Karmelitenklosters Prophet Elias
Voranzeige: 31. März 2011 Begegnungsabend des
Karmelitenklosters in Basel mit Bischof Felix Gmür

Rückblick und Ausblick Kloster in heutiger Zeit Am 26. März versammelten sich fast 200 Freunde der Karmeliten im Saal St. Joseph, Basel, um das vergangene Jahr zu feiern und gemeinsam über die tiefe Bedeutung eines Klosters nachzudenken. Gast war Dr. Kurt Koch, damals noch Bischof von Basel. Er beschrieb das eigentliche Wesen des Mönchtums, das in besonderer Weise durch die Haltung der Anbetung und der Ganzhingabe gekennzeichnet ist und gerade in Krisenzeiten für die Kirche zur Quelle neuen Lebens wird. Er schloss mit den Worten: „Ein Kloster ist in der heutigen Welt ‚präsent‘ und hält mit seinem Dasein das Gottesgedächtnis wach. So aber ist ein Kloster ein ‚Präsent‘, ein Geschenk, für das wir ihm und vor allem Gott, dem es dient und dem es das Opfer des Lobes darbringt, dankbar sein dürfen“. Kurs für Spiritualität Das geistliche Leben ist Beziehung mit dem verborgenen, unbegreiflichen und unaussprechlichen Gott, der in Jesus Christus sich offenbart hat. Wenn diese Beziehung tiefer wird, muss der Mensch durch die „Dunklen Nächte“ der Seele mit dem Licht des Glaubens vorangehen. Der Hl. Johannes vom Kreuz hat diese Nächte selber erfahren und für uns beschrieben. Im Herbst fand dazu ein gut besuchter Kurs statt. Neben P. Prasad, Frau Donatella Trifiletti war Sr. Dr. Veronika Elisabeth Schmitt aus dem Kloster Dachau als Gastreferentin bei uns.

Ökumenisch Fasten

Seit 2009 setzt das Karmeliterkloster in der Karwoche einen besonderen ökumenischen Akzent. Das grosse Geheimnis von Ostern verbindet alle Christen in tiefer Weise. Fasten und beten sind wesentliche Merkmale für das christliche Leben und können ökumenische Beziehungen fördern. Mit der reformierten Community El-Roi fand zum zweiten Mal eine gemeinsame Fastenwoche statt. Das gemeinsame Mittagsgebet im Basler Münster und auch die Hin- und Rückfahrt mit der Fähre stärken die Freundschaft. **Ökumenisch Lachen** Lachyoga ist eine beliebte Spezialität der Karmeliten und findet regelmässig in Basel statt. Auch Lachtherapie genannt, ist Lachyoga ein Weg, um die Freude zu wecken, die in jedem

Mensch schlummert. Lachen ist gesund und führt Menschen zusammen. Wo Lachen fehlt, verkümmert das Leben und sterben Beziehungen ab. Deshalb ist das Lachen auch in der Ökumene von grosser Bedeutung, wie die Stunde Lachyoga in der Matthäuskirche zeigt. Im Bild: „Sich totlachen“. Leiter-Treffen im Diakonissenhaus Riehen In Basel und Umgebung gibt es unzählige christliche Gemeinschaften und Gemeinden. Drei oder vier Mal im Jahr treffen sich die Leiter von diesen Gemeinden und diskutieren die brennenden Punkte der Evangelisierung und planen innovative Projekte. Seit diesem Jahr ist erstmals auch eine katholische Gemeinschaft vertreten. Dank persönlichen Kontakten wurde es möglich, dass Pater Prasad mit dabei ist.

Zukunft: Karmelitinnenkloster in der deutschsprachigen Schweiz

Dieser lang gehegte Wunsch soll in Erfüllung gehen! Er wurde durch die Reise des Reliquienscheins von Therese von Lisieux 2008 durch die deutschsprachige Schweiz wieder lebendig. Sr. Veronika OCD vom Karmel Heilig Blut in Dachau möchte mit einheimischen, interessierten Frauen ein Karmelitinnenkloster in Basel aufbauen. Eine Anfrage dazu kam von P. Prasad OCD, der mit zwei indischen Mitbrüdern den Karmel „Prophet Elias“ vor drei Jahren in Basel gegründet hat. Der Schwerpunkt des neuen Karmel soll auf der Verlebendigung der Wurzeln des Ordens gelegt werden. Die ersten Karmeliten auf dem Karmelgebirge in Israel gingen in den Spuren griechischer, d.h. ostkirchlicher Eremiten, nach dem Vorbild des Propheten Elias den Weg der Nachfolge Christi durch Gebet und Kontemplation. „Taborlicht“ soll dieser Karmel heißen, um die Verbundenheit mit der Ostkirche zum Ausdruck zu bringen, deren Ziel der Kontemplation in der inneren Schau des göttlichen Lichtes, des Taborlichtes liegt. Konkret soll diese Verbundenheit dadurch verwirklicht werden, dass in diesem Karmel neben der üblichen Liturgie auch byzantinische Liturgie gefeiert und Ikonen gemalt werden sollen. Interessierte Frauen zwischen 25 und 45 Jahren sind in besonderer Weise angesprochen. Informationen finden Sie unter: www.projekt-karmelschweiz.de

Wir wünschen Ihnen alles Gute im ganzen 2011!
Ein echter Karmelit und drei...Franziskaner auf dem Clara Platz

Karmelitenkloster Prophet Elias, Basel Jahresbericht 2011

Liebe Freunde des Karmelitenklosters in Basel
Bereits stehen wir im fünften Jahr seit der Klostergründung und dürfen auch heute wieder auf ein erfreuliches und ereignisreiches Jahr zurückblicken. Im vergangenen vierten Jahr durften wir dank dem unermüdlichen Einsatz und auch der Grosszügigkeit vieler Freunde und Helfer an der Mörsbergerstrasse das neue Kloster mit einer denkwürdigen Feier einweihen. Es erlaubt jetzt den Mönchen, ihr Ordensleben ungestört von äussern Einflüssen und zum Wohle ihrer Gemeinschaft, aber auch all der vielen Menschen, die nach wie vor ihre Dienste beanspruchen, zu gestalten. Das Interesse am Kloster, seiner Botschaft und den vielfältigen Angeboten bleibt unverändert gross, ja man darf hier ruhig von einem Bedürfnis mit steigender Tendenz sprechen. Wir möchten an dieser Stelle allen, die dazu beigetragen haben, das neue Kloster Wirklichkeit werden zu lassen oder aber auch in anderer Weise ihre Sympathie und ihre Unterstützung bekundeten, unsern herzlichsten Dank aussprechen. Leider wurden wir im Berichtsjahrauch vom berühmten Wermutstropfen nicht verschont. Wurde doch der erste Leiter des Klosters, der immer fröhliche, aber von einer tiefen Spiritualität geleitete Pater Prasad, von seinem Orden für andere Aufgaben in seine Heimat zurückgerufen. Gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Klosters mussten wir von ihm Abschied nehmen. Auch ihm an dieser Stelle einen ganz grossen und herzlichen Dank für seine wertvolle Arbeit bei uns. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis viel Freude und Gottes reichen

Segen. Seinen Nachfolger, Pater Antony, durften wir mit grosser Freude begrüßen und wünschen auch ihm viele gute Erfahrungen bei uns in unserer „etwas andern“ Gesellschaft. Zum Schluss möchten wir nochmals allen, die mit finanzieller Unterstützung, freiwilliger Mitarbeit, Beratung und Gebet zum Gelingen unseres Klosterprojektes beigetragen haben, ein herzliches Vergelt's Gott zurufen.

Elio Tomasetti Sonja Kaiser Hans-Peter Roth

Freundeskreis des Karmlitenklosters „Prophet Elias“ **Eine neue Aufgabe**

Es kam für mich völlig unerwartet, dass ich von meinen Vorgesetzten gefragt wurde, nach Basel zu gehen, um Pater Prasad als Leiter des dortigen Karmeliten-Klosters abzulösen. Da ich in Deutschland studiert und dort für einige Zeit als Pfarrer und Kaplan in einem Krankenhaus gearbeitet hatte, war Europa nicht neu für mich. Aus Deutschland nach Indien zurückgekehrt, unterrichtete ich Theologie an unserem Theologischen Institut und war während der vergangenen drei Jahre dessen Rektor. Weil ich einige Zeit in der Provinzverwaltung war, kannte ich die Arbeit, welche unsere Patres in Basel leisten. Ich konnte damals auch an der Einweihung unseres ersten Karmeliten-Klosters an der Müllheimerstrasse in Basel teilnehmen.

Zunächst muss ich sagen, dass dies einer der ersten Versuche unseres Ordens ist, ein Haus als solches in einer multi-nationalen und multi-kulturellen Stadt zu etablieren. In einem vor kurzem geschriebenen Brief des Generaloberen unseres Ordens heisst es: "Eine Tür, wo man jederzeit läuten kann und geistliche Hilfe 24 Stunden am Tag für jede Person zu finden ist, das ist die Initiative, welche drei Ordensmänner der Karmeliten der Provinz Manjummel, Indien, im Jahr 2007 in der Schweizer Stadt Basel in Gang gesetzt haben". Der erste Eindruck den ich bekam, als ich Menschen hier in Basel traf, war: "Pater, wir freuen uns, dass Ihr da seid". Ich freue mich sehr zu hören, dass wir von den Leuten hier akzeptiert und angenommen sind. Im Vergleich zu den großen Klöstern, die wir auf der ganzen Welt haben und die meistens weit weg von den Städten sind, erlebe ich es hier als besonders wertvoll, dass wir mitten unter den Menschen leben und so ihre Freuden und Leiden uns bekannt sind. Unsere Türen stehen 24 Stunden offen für die Menschen, und sie sind herzlich willkommen bei uns, unabhängig von Nationalität, Kultur, Sprache und Glauben. Daher hatte ich zahlreiche Möglichkeiten, Menschen mit unterschiedlichen Problemen zu begegnen: Eine alte Frau sagte: "Pater, wir sind aus der Kirche rausgeschmissen, obwohl wir der Kirche während unseres ganzen Lebens treu waren. Es gibt niemanden, um unsere Probleme zu hören; niemand hat Zeit für uns". Ein anderer sagte: "Die Kirche ist nicht fair zu mir". Ich habe einige Leute getroffen, die ein sehr tiefes Glaubens- und Gebetsleben führen. Kürzlich kam eine Frau zu mir und sagte, dass unser Papst während der Fasnacht lächerlich gemacht wird und sie fragt sich besorgt, ob dieses Jahr das gleiche passieren wird. Die Leute, die hierher beichten kommen, sind glücklich, dass sie jemanden gefunden haben, bei dem sie ihre Freuden und Sorgen ausschütten können. Ich war sehr glücklich, als mich ein junges Paar an einem Abend anrief und bat, zu ihrem Haus zu kommen und es zu segnen.

Ich treffe auch Leute, die gelegentlich um finanzielle Hilfe bitten, manchmal bin ich auch von den Menschen betrogen worden. Ich bin froh, dass wir auch mit anderen christlichen Konfessionen arbeiten können und dankbar bin ich auch für den interreligiösen Dialog. Die Anliegen von Menschen anderer Konfessionen und Religionen sind auch unsere Anliegen. Wir sind auch froh, dass wir jungen Menschen bei ihrer Suche nach Gott helfen können, vor allem mit der Unterstützung von „Adoray“ und „Jesus' Youth“. Das Apostolat unserer Ordensgemeinschaft ist in erster Linie spirituell. Ich begegne Menschen, die wirklich an der Lehre von Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila interessiert sind. Oft rufen uns die Leute an, um Gebet für ihre verschiedenen Anliegen zu bitten. Ich war sehr glücklich, einer Gruppe von Studenten der Universität Basel zu helfen, als sie mich einluden, eine Vorlesung über die indische Kultur und Religion und auch über unsere Arbeit hier in Basel zu halten. Kürzlich besuchte uns ein Professor aus Belgien und sagte, dass ein Leben dieser Art ein Bedürfnis unserer Zeit ist und dass wir wirklich unseren Glauben leben und die Nöte der Menschen um uns herum tragen müssen. Ich finde, dass unser Apostolat hier wirklich

herausfordernd und inspirierend ist. Wir bedanken uns bei allen, die uns auf die eine oder andere Weise helfen, um unseren Dienst fruchtbar auszuüben.

P. Antony Kavunguvalappil OCD

Renovation und Umbau der Liegenschaft Mörsbergerstrasse 34 mit allen innenarchitektonischen und technischen Details wurde geleitet von Herrn Elio Tomasetti. Herzlichen Dank.

Mitglied unseres Freundeskreises können alle Interessierten werden, wenn sie mindestens CHF 100.-- zu Gunsten des Klosters spenden. Dafür werden sie jährlich über die Entwicklung des Klosters und über besondere Aktionen und Anlässe informiert. Verpflichtungen gehen sie keine ein und können jederzeit Ihre Spende unterbrechen.